

Grenzen

Predigt von Milena Gruber, 02.02.2023

Sprüche 25,28: „²⁸Wie eine Stadt mit niedergerissenen Mauern, so ist ein Mann, der seinen Geist nicht beherrschen kann.“

Matthäus 5,39-42: „³⁹Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen; sondern wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, so biete ihm auch die andere dar; ⁴⁰und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Hemd nehmen will, dem lass auch den Mantel; ⁴¹und wenn dich jemand nötigt, eine Meile weit zu gehen, so geh mit ihm zwei. ⁴²Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir borgen will!“

„Kämpfe nicht gegen das Schlechte!“

Das Wort hier: „Wehrt euch nicht“, „widersetzt euch nicht“, „wenn euch jemand Böses tut“, steht sonst nur in **Römer 13,2** und **Galater 2,11** – „authistemi“ – widerstehen, und wird hier nur in Bezug auf die staatliche Macht und Gewalt verwendet.

Die Worte in diesem Abschnitt, in **Matthäus 5**, sind für ungleiche Verhältnisse geschrieben und sollen auch für solche angewendet werden. Staatliche Gewalt, Autorität, Macht auf der einen Seite, und der Untergebene auf der anderen. Oder: der Überlegene – und der Geringere, der abhängig ist von den anderen und deswegen bettelt und bittet, weil er keine andere Möglichkeit hat. Nur **Vers 38** ist für Menschen geschrieben, die auf der gleichen Augenhöhe sind, die gleichgestellt sind. Das Wort „bitten“ in **Vers 42** „aiteo“, bedeutet, dass ein Geringerer von einem Überlegenen etwas erbittet, z.B. ein Bettler vom Geber (**Apostelgeschichte 3,2; 12,20**), ein Kind von den Eltern (**Matthäus 7,9**), ein Mensch von Gott (**Matthäus 7,7; Jakobus 1,5**).

Für Bittende auf der gleichen Ebene wie der Geber (Bruder von Bruder; Geschwister, Kollegen usw.) steht immer das Wort „erotao“.

Jesus gebraucht für sich selbst nie „aiteo“ – betteln, sondern immer „erotao“ – bitten (**Johannes 14,16; 16,26**). So dürfen wir die Worte Jesu hier in **Matthäus 5,42** nicht für alle Situationen verwenden. Auch **Vers 41**: „verlangt“ oder besser „zwingt“, „nötigt“ - ist für Situationen geschrieben, in denen ein Ungleichverhältnis herrscht.

Gottes Wort soll man in seiner Gesamtheit lesen und nicht missbrauchen oder manipulativ verwenden. Wenn wir Gottes Charakter und Sein Herz zu wenig kennen, können wir einfach Worte aus dem Kontext herausreißen und sie für unsere Bedürfnisse anpassen.

Unser Vorbild ist Jesus. Er sagte: „Keiner nimmt Mir das Leben. Keiner. Ich gebe es!“

Setze Grenzen. Nicht die anderen haben die Kontrolle über dich, sondern du gibst freiwillig. Wenn du dich in eine Position des Opfers begibst, dann wird man von dir nehmen. Es gibt Menschen, die möchten deine Stadt regieren. Sie sollen zuerst ihre Stadt in Ordnung bringen. Sie sehen die Zerstörung, die sie in ihrer Stadt hervorgebracht haben und sie möchten sich nicht mit dieser Misere auseinandersetzen. Sie sagen sich: „Ich gehe lieber weg von diesem Problem. Ich komme, um deine Stadt in Ordnung zu bringen.“ Nimm Macht und Autorität über deine Stadt. Erlaube niemandem dort zu regieren. Jesus ist der Herrscher. Du bist der Verwalter. Wenn Jesus der Herr ist über dein Leben, dann darfst du niemandem erlauben diese Position einzunehmen. Übernimm die Kontrolle und Autorität über dein Leben. Du darfst die Städte der anderen nicht kontrollieren, aber du hast die vollständige Verantwortung und Regierungsgewalt über deine Stadt. Dort, wo wir keine natürliche Autorität und kein Mandat haben, besitzen wir auch keine geistliche Autorität.

„Kämpfe nicht gegen das Böse!“ Was kann das noch bedeuten? Verschwende nicht deine Energie das Böse zu bekämpfen. Konzentriere dich auf das Gute. Wenn dir jemand etwas wegnehmen will, dann gib es ihm. Nehmen und Geben beinhalten aktive Handlungen und das bedeutet Kontrolle. Wie hat Jesus das gemacht? Du kannst nicht verhindern, dass manche böse Dinge passieren, aber du darfst dich nicht rächen und zurückschlagen. Sie können es von dir nehmen, aber wenn du es ihnen gibst, dann können sie es nicht mit Gewalt wegnehmen. Wenn du es so machst, haben sie keine Macht über dich. Du kannst die Kontrolle übernehmen. Wenn jemand probiert etwas von dir zu nehmen, sag: „Bitte nimm! Ich will, dass du es hast.“ Wenn du in dieser Position aber als Opfer bist, dann ist es Zeit rauszukommen. Nicht sie nehmen es von dir – du gibst es freiwillig. Du hast die Kontrolle über deinen Willen. Und danach gehst du nicht mit einer neu gefüllten Brieftasche auf die Straße, wo du ausgeraubt wurdest. Du gehst wo anders hin. Das ist auch mit Beziehungen so. Gehe nicht zurück an solche Plätze und in solche Beziehungen. Es ist kein einmaliger Akt. Du musst deine Grenzen und Mauern ziehen.

Die Feinde haben öfters probiert Nehemia zu entmutigen. Die Menschen probieren auf verschiedene Arten deine Grenzen zu verletzen. Du musst zuerst eine Entscheidung treffen: „Gott liebt mich. Er will nicht, dass ich missbraucht oder verletzt werde. Er will nicht, dass mir so etwas passiert. Er hat mich losgekauft. Ich bin kostbar für Ihn.“ Du bist nicht allein. Du hast die Hilfe des Heiligen Geistes. Triff eine Entscheidung und ziehe auch Grenzen mit deinem Mund. Sprich Klartext: Ja,

Ja, oder Nein, Nein. Proklamiere Gottes Wort. Das ist nicht selbstsüchtig. Selbstsüchtig ist, wenn du die Grenzen der anderen nicht respektierst. Das Wort sagt: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.“ Die niedergerissene Mauer, die Löcher zeigen unsere Wunden. Sie können sich nicht selber reparieren. Wie hat Nehemia die Mauer wiederhergestellt?

1. Weinend die Zerstörung begutachten
2. die Zerstörung inspizieren
3. wieder Aufstellen, Hilfe holen
4. Arbeiten aufteilen, Befähigen
5. Bewachen; Feinde erspähen
6. Arbeiten und Kämpfen
7. Gerechtigkeit üben

Welche Gebiete sind in deinem Leben niedergerissen? – Deine Selbstachtung? Liebst du dich wie Gott dich liebt? Was liegt in Trümmern? – Ablehnung – Trauma – Angst? Wir wiederholen die Muster in unseren Ehen, Beziehungen, in unserem Leben. Wir rennen von einer Situation in die nächste. Wir ignorieren und/oder verdecken die Ruinen. Gott will, dass wir uns damit auseinandersetzen und es überwinden. Unser Fleisch will, dass Gott es für uns erledigt. Unsere Reaktionen sind wie die von Adam: die Frau ist schuld, Gott ist schuld. Alle anderen sind schuld oder ich bin schuld. Sie haben mir das angetan. Ich habe es aber zugelassen.

Jesus hatte Grenzen:

1. Er hat sich nicht beschwert.
2. Er hat ihnen nicht erlaubt über Ihn zu bestimmen.
3. Er hat auf ihre Fangfragen nicht geantwortet.
4. Er hat sich nicht gerechtfertigt, wenn sie Ihn beschuldigt haben.
5. Er hat nicht das gemacht, was sie von Ihm erwartet haben.
6. Er hat nicht auf ihren Ärger reagiert.
7. Er hat menschliche Traditionen gebrochen und ignoriert.

Jesus hat Grenzen gesetzt. Die Menschen haben in befestigten Städten, mit Toren und Mauern, gewohnt. Das zeigt: „Das sind unsere Grenzen. Du darfst nicht hinein. Nur wenn wir uns dazu entscheiden, dich reinzulassen. Das Gute bleibt drinnen, das Böse draußen.“

Viele denken, dass wir Christen keine Mauern und Grenzen haben dürfen. Sie haben keine gesunden Grenzen definiert und aufgestellt. Ihre Stadt ist weit offen, die Tore fehlen. Leute kommen und verwüsten deine Stadt, reißen deine Mauern nieder, plündern deine Schätze, verbrennen deine Ernte. Du bist offen und unbeschützt gegen jede Vernichtung – dein Jerusalem ist niedergerissen. Wir

denken, wenn wir Grenzen setzen, sind wir keine guten Christen. Oft berufen wir uns genau auf diese Worte in **Matthäus 5 oder 6** – Die Bergpredigt. Wir denken, dass wir es einfach aushalten sollen. Das Böse erdulden. Gott respektiert dich. Er schätzt dich. Er steht an der Tür und klopft. Er verletzt deine Grenzen nicht. Er kommt nicht mit Gewalt in dein Herz. Er liebt dich. Er wartet geduldig, auch wenn du „Nein“ sagst. Er wirbt um dich. Er hat dich zur Freiheit berufen.

Weiterführende Bibelstellen:

Sprüche 4,23

Sprüche 16,32

Psalm 74,17

4.Mose 34,2

Hosea 5,0

5.Mose 32,8

1.Thessalonicher 4,6

Hiob 38,10; 26,10

2.Mose 19,12.23

4.Mose 22,36

4.Mose 34:10

Psalm 125,1-5

4.Mose 34,12

5.Mose 27,17